

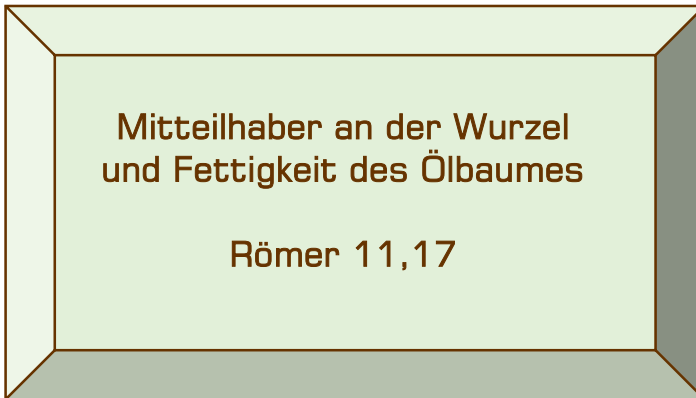
eingepfropft



Mitteilhaber an der Wurzel und
Fettigkeit des Ölbaumes
Römer 11,17

mit Blick zum „Himmlischen Jerusalem“

von Johannes Ramel



Die vorliegende Broschüre ist die Niederschrift eines Vortrags

von Johannes Ramel

gehalten auf dem

Glaubenstag Bekennender Christen

in Wangen/Aare (Schweiz)

Mai 2015

Bibeltexte: Schlachter Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung - alle Rechte vorbehalten

Fotos: pixabay, Canstock, CCO-Lizenzen

Textbearbeitung, Layout und Druck:

Monika Ebert - Jakobshäuschen 8 - 42655 Solingen
0212 – 64592018 / Internet: www.allein-christus.de

„ALLEIN CHRISTUS“ Schriftendienst für Jesus





Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden
und du als ein wilder Ölweig unter sie eingepfropft bist
und mit Anteil bekommen hast an der Wurzel und der
Fettigkeit des Ölbaums,
so überhebe dich nicht gegen die Zweige!
Überhebst du dich aber, [so bedenke]: Nicht du trägst
die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich!

Römer 11,17-18



Abraham schaute und trachtete hin auf die Stadt, die nicht ein Mensch gebaut hat, sondern Gott. Das ist Abraham's Weitblick. Abraham sah auch den Tag des Christus! Es ist so wichtig, dass wir uns diese Heilslinie und den Heilsratschluss Gottes in der ganzen Dimension vor Augen stellen lassen. Dadurch sind wir immer ermutigt.

In **Sacharja 2** lesen wir von einem Nachtgesicht, von dem Mann mit der Messschnur und Gottes Auftrag, Jerusalem im messianischen Reich auszumessen. Ich möchte einiges frei wiedergeben und anderes zitieren. Wenn jemand mit der Messschnur etwas ausmisst, dann wendet er seine Aufmerksamkeit darauf. Ja, er nimmt es gleichsam in Besitz. Es geht um Jerusalem, das zerstört war von den Feinden, entehrt und entwürdigt. Jetzt wird ausgemessen, nämlich das, was wieder werden soll. Erstaunlich ist, dass keine Stadtmauer mehr gebildet werden soll.

Sacharja 2,8: „Und er sprach zu ihm: Laufe und sage jenem jungen Mann und sprich: Als offene Stadt soll Jerusalem bewohnt werden wegen der großen Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte; und ich selbst, spricht der HERR, will eine feurige Mauer um es her sein und Herrlichkeit in seiner Mitte.“

Wie das Paradies bewacht wird mit dem Engel und seinem feurigen Schwert, so wird Gott Jerusalem bewachen mit einem Feuer, das Er selbst gibt. Er selbst ist diese feurige Mauer! Da kann niemand willkürlich hinein und hinaus. In Jerusalem's Mitte wird Gott selbst Herrlichkeit sein. Es ist wichtig, dass wir das vor Augen haben.

Schauen wir auf die Situation, in der Sacharja lebte. Sie war sehr entmutigend. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft muss nun wieder aufgebaut werden.

Aber Gott sagt ***in Sacharja 2,14-17***: „**Juble und freue dich, du Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der HERR. An jenem Tag werden sich viele Heidenvölker dem HERRN anschließen, und sie sollen mein Volk sein; und ich werde in deiner Mitte Wohnung machen, und du wirst erkennen, dass mich der HERR der Heerscharen zu dir gesandt hat. Und der HERR wird Juda als sein Erbteil in Besitz nehmen im heiligen Land, und er wird Jerusalem wieder erwählen. Alles Fleisch sei still vor dem HERRN, denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung!**“

Ja, diese Worte müssen wir wirklich in uns einsickern lassen wie einen segensreichen Regen. So spricht der HERR, das ist Sein Wille und was Er will, wird Er tun. Es ist für Gott nichts unmöglich. Was Er sagt, das vollzieht Er. Wir lesen, dass sogar viele Heidenvölker sich dem HERRN anschließen. Das sind wir aus den Heiden, die wir zum HERRN kommen. Dies ist für uns von großer Bedeutung. Es geht um Jerusalem, also Israel! Juden und Heiden werden zusammengeführt, versammelt, und dort wohnt der HERR. Dazu will Er bereiten.

Diese himmlische Stadt, die Gott bildet, wird geistlich immer wieder schattenhaft aufgebaut, wo wir die lebendigen Steine sind, die sich auch mit auferbauen lassen für das himmlische Jerusalem. In ***Sacharja 3, 1-2*** lesen wir, wie hier Gott vorgeht. **„Und er ließ mich den Hohenpriester Jeschua sehen,...“**

Erstaunlich: Dieser Hohepriester heißt Jeschua, nämlich Jesus. Das heißt, Jahwe ist Rettung. Das ist die Botschaft, **„wie er vor dem Engel des HERRN stand.“** Und wir wissen, der Engel des HERRN ist der Messias und Christus vor Seiner Menschwerdung, der gleichsam es nicht erwarten konnte, zu den Menschen zu kommen. Auch wenn Er noch keinen menschlichen Leib hat,

kommt Er als Engel des HERRN zu ihnen. Er steht vor ihm schützend, bewahrend, weil noch ein anderer neben ihm steht: **„...der Satan aber stand zu Seiner Rechten, um ihn anzuklagen.“** Satan ist dieser Verkläger. **„Da sprach der HERR zum Satan: Der HERR schelte dich, du Satan; ja, der HERR schelte dich, er, der Jerusalem erwählt hat! Ist dieser nicht ein Brandscheit, das aus dem Feuer herausgerissen ist?“**

Dieser „Brand“, der an uns beginnt, das ist eigentlich schon dieses Gericht Gottes über Schuld und Sünde. Jede Sünde führt ins Gericht. Und wir sind in der Gefahr, dass wir verbrennen unter diesem Gericht. Aber Jeshua ist ein Brandscheit, das noch rechtzeitig aus diesem Feuer herausgerissen wurde. Es ist eine Entscheidung des Engels des HERRN, der dann sagt in

Sacharja 3,3-4: „Jeschua aber hatte unreine Kleider an und stand doch vor dem Engel. Und er begann und sprach zu denen, die vor ihm standen: »Nehmt die unreinen Kleider von ihm weg! «Und zu ihm sprach er: »Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und lasse dir Festkleider anziehen!«

Da steht es schon so deutlich: Er nimmt alle Schuld und Sünde hinweg. Und Er gebietet, dass wir Festkleider, das Kleid der Gerechtigkeit Gottes empfangen. So wie der verlorene Sohn in seinem Schmutz kommt und der Vater gebietet: „Kleidet ihn wieder mit den Sohneskleidern. Das ist diese immense Zusage.

Sacharja 3,5: „Und ich habe geboten: Man setze einen reinen Kopfbund auf sein Haupt!« Da setzten sie den reinen Kopfbund auf sein Haupt und bekleideten ihn mit Gewändern, während der Engel des HERRN dabeistand.“

Jetzt ist keine Rede mehr davon, dass auch Satan dabeisteht. Jetzt steht der Engel des HERRN allein vor ihm. Der Mensch, der durch Ihn gereinigt worden ist, der aus dem Feuer herausgerissen wurde, weiß: Der Engel des HERRN ist da, wachend, reinigend. Er gibt Würde zurück. Mit dem reinen Kopfbund des Hohenpriesters steht auf der Stirn: Jahwe heilig, ganz Ihm gehörig. Das ist jetzt die Klarstellung. Wer von Christus Vergebung der Sünden empfangen hat, der gehört Gott ausschließlich. Der ist Ihm geheiligt, und niemand darf da mehr anrühren. Ihm heilig! Es ist so wichtig, dass wir derart Gereinigte sind und keine Brandscheite bleiben, bei denen immer noch etwas unklar bleibt.

Aber obwohl er Vergebung erhalten hat und die ganze Würde des Hohenpriesters, diesen priesterlichen Dienst, empfangen hat, bekommt er jetzt auch eine Ermahnung. Auch das ist von großer Bedeutung. Wenn jemand durch Glauben wiedergeboren und errettet worden ist, muss er sich auch weiterhin vom HERRN neu ermahnen und Weisung geben lassen.

Sacharja 3,6-7: „Und der Engel des HERRN versicherte dem Jeschua [eindringlich] und sprach: So spricht der HERR der Heerscharen: Wenn du in meinen Wegen wandeln und meinen Dienst eifrig versehen wirst, so sollst du auch mein Haus regieren und meine Vorhöfe hüten, und ich will dir Zutritt geben unter diesen, die hier stehen!“

„**Wenn du in meinen Wegen wandelst**“: Wir sollen nur mehr die Wege des HERRN suchen, nicht unsere Wege und da vielleicht noch mit der Bitte, segne unseren Weg! Er bereitet den Weg. Er bereitet den Weg für Israel durch die Wüste hindurch, nicht sie hatten den Weg gewählt. Wenn wir Gottes Wege gehen, wird alles zum Besten sein. Bleiben wir auf diesem

schmalen Weg, den Er schon bereitet. Wir können ihn gehen, es ist möglich. Gott fordert von uns nicht etwas, was nicht möglich ist. Es ist liebevoll bereitet.

Sehen wir noch, was in den **Sprüchen 23,26** steht: **„Mein Sohn, gib mir dein Herz und lass dir meine Wege in deinen Augen wohlgefallen.“** Da ist Übereinstimmung! Da ist Vertrauen! Da ist Dankbarkeit! Da ist Hoffnung! So geht nichts schief. Dies ist wichtig für die Nachfolge Jesu: In Seinen Wegen wandeln und meinen Dienst eifrig versehen. Wir sollen eifrige Knechte Jesu Christi sein und nicht träge, nicht Schlafende, aber auch nicht solche, die vielleicht andere knechten und ihnen nicht das geben, was sie brauchen in Seinem Haus.

Sacharja 3,8: **„Höre doch, Jeshua, du Hoherpriester, du und deine Gefährten, die vor dir sitzen. Ja, ihr seid Männer, die als Zeichen dienen.“** Wir sind nur ein Hinweis, ein Zeichen, wir selbst sind nie das Wesentliche. Christus ist das Zentrum. In dieser gesunden Bescheidung müssen wir immer verbleiben, damit wir uns nicht selber erklären, sondern als Zeichen auf Ihn hinweisen, der da am Werk ist. Dadurch werden wir bewahrt vor aller Vermessenheit. Wir werden in Demut wandeln, aber eben in Frieden, in innerer Sicherheit, aber gleichzeitig auch in einer unendlichen Abhängigkeit von Ihm.

Dieses Angewiesensein auf Ihn bejahen wir mit Freude, statt zu sagen: Es ist so strapaziös, von einer Minute zur anderen weiß ich nicht, wie es weitergeht. Nein, der HERR will uns angewiesen sein lassen, damit wir von unserem ichhaften Denken und Entscheiden und Wollen wegkommen. Wir sollen vielmehr Hinschauende sein auf Ihn, den Anfänger und Vollender, der uns vorausgeht. Dabei können wir durch Todesschatten gehen. Nichts kann uns schaden. Wir sind Zeichen.

Da heißt es weiter in **Sacharja 3,8**: „**Denn siehe, ich lasse meinen Knecht, Spross genannt, kommen.**“ Und dieser Knecht ist der Knecht Gottes. Dieser Spross ist der Spross Davids, der verheißene Retter, Erlöser und Messias, der Gesalbte. Den lässt Gott kommen. Es ist alles auf Ihn hin gerichtet. Er ist der Kommende. Und Er ist wieder der Kommende. Auch heute! Eben der Wiederkommende.

Sacharja 3,9: „**Denn siehe, der Stein, den ich vor Jeshua gelegt habe, auf den einen Stein sind sieben Augen gerichtet. Siehe, ich grabe seine Inschrift ein, spricht der HERR der Heerscharen, und ich werde die Sünde dieses Landes an einem einzigen Tag entfernen.**“

Hier ist die Rede von dem Grundstein, den Gott gesetzt hat. Dieser Stein ist das Fundament. Auf diesem Stein ist eine Inschrift, ein Name eingetragen. Und auf Ihn sind diese sieben Augen, die Augen Gottes = Geist Gottes gerichtet, die durch die ganze Welt schweifen, heißt es dann später. So ist die ganze Aufmerksamkeit des Heiligen Geistes auf Ihn gerichtet. Durch Ihn geschieht es: An einem Tag wird Er die Sünde dieses Landes entfernen. Wenn Jesus Christus Seinen Fuß auf den Ölberg setzt, wird nur noch das letzte Drittel von Israel da sein. Und sie werden anschauen auf den, den sie verkannt haben. Durchbohrt haben wir alle Ihn, nicht nur Israel. Und sie werden Ihn anrufen und wer Ihn anruft, wird gerettet. Das ist die große Wende, wo ganz Israel, der ganze Rest, dieses Heil an einem einzigen Tag empfängt. Eine immense Zuversicht, was Gott vermag! Das alles dient, dass Jerusalem aufgebaut wird.

Und wir sehen dann in **Sacharja 4** eine weitere Gestalt. Es ist Serubbabel, der Statthalter, der eigentlich Babel, diesen falschen Gott, überwindet. Er wird gesendet:

Sacharja 4,6: „Da antwortete er und sprach zu mir: Das ist das Wort des HERRN an Serubbabel: Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist!, spricht der HERR der Heerscharen.“

Nicht durch Macht, d.h. eine menschliche Herrschaft und Macht geschieht dies alles, auch nicht durch eine eigene menschliche Leistung und Kraft, sondern durch Gottes Geist. Es geschieht durch den Geist Gottes, nämlich die Wiedererrichtung des Tempels zu Jerusalem, wo Serubbabel den Grundstein legt und auch dann den Schlussstein legen wird. So geschieht es. Das ist auch für uns in allem Bemühen, dem HERRN dienen zu wollen, zu evangelisieren, damit Menschen gerettet werden, eine ganz wichtige Aussage. Nicht durch Macht, also nicht durch irgendwelche diplomatischen Machenschaften, nicht durch Kraft, nicht durch dein eigenes fleischliches Wollen gelingt es. Man kann auch im Fleisch versuchen, Gott zu dienen. Aber das scheitert. Doch sollen wir Gott ganz und gar dienen, jedoch durch Seinen Geist, den Geist, den Er uns gibt.

Da heißt es in **Sacharja 4,7: „Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel sollst du zur Ebene werden!“** Das heißt, Hindernisse mögen wie ein riesiger Berg ausschauen. Aber: **„Wer bist du, großer Berg?“** Dieser Berg wird zur Ebene. Gott hat uns keine Gebirgswege bereitet. Er ebnet die Wege. **„Und Er wird den Schlussstein hervorbringen unter lautem Zuruf: Gnade, Gnade mit ihm!“**

Ja, die Hindernisse, dass Jerusalem wieder aufgebaut wird, waren enorm. Alle haben sich ringsum versammelt, um das zu verhindern. **„Aber wer bist du, großer Berg?“** Er wird zur Ebene. Gott entscheidet, was geschieht. Das ist jetzt auch dieser Schlussstein, durch den im Gewölbe die ganze Tragfähigkeit

abgesichert wird. Das ist eben Christus. Christus ist auch dieser Schlussstein. Darum dieser Ruf: „**Gnade, Gnade mit ihm!**“

Sacharja 4,8-9: „Und das Wort des HERRN erging an mich folgendermaßen: Die Hände Serubbabels haben dieses Haus gegründet, seine Hände sollen es auch vollenden;...“

Haben wir das Vertrauen! Was begonnen wird, der HERR wird auch vollenden! Gehen wir einfach weiter. Das ist dieses Erstaunliche. Wir werden nicht strapaziert mit den vielen Sorgen, mit den vielen Überlegungen der Möglichkeiten, sondern wir gehen einen Schritt nach dem anderen und siehe da, es gelingt auch ein Schritt nach dem anderen. Da heißt es weiter: „**und du wirst erkennen, dass mich der HERR der Heerscharen zu euch gesandt hat.**“ Das alles ist die Botschaft, die Geltung hat vor dem HERRN.

Sacharja 4,10: „Denn wer ist's, der den Tag geringer Anfänge verachtet?“ Auch unsere geistlichen Anfänge sollen wir nicht verachten, indem wir sagen: „*Was haben wir denn schon bisher erreicht? Wir sind ein kleines Häufchen.*“ Nein, wir wollen auch die Anfänge nicht verachten, sondern eben in dieser Perspektive des Weitblickes Gottes bleiben: „**Und jene sieben werden mit Freuden das Senkblei in der Hand Serubbabels sehen, die Augen des HERRN; sie sind's, welche die ganze Erde durchstreifen!**“ Die Augen des Herrn sind dorthin gerichtet. Das Senkblei hat seine Notwendigkeit in diesem Bauprozess, dass alles seine geraden Formen hat und richtig ausgeführt wird. Gott wird Seine Augen darauf richten, auch wenn heute Gemeinde gebaut wird. Letztlich baut sie ja der HERR. Und Er wird auf dieses Senkblei achten, dass es Seinen Normen entsprechend immer ist und bleibt. Wieder ist der siebenfältige Geist Gottes der Bauaufseher und der Wächter. Stell dir vor, wenn du für den HERRN tätig bist, dann arbeitest

du in dieser Aufmerksamkeit Gottes! Was ist das für eine Ermutigung!

Nun lesen wir von den zwei Ölbäumen, den zwei Söhnen des Öls. Was könnten die bedeuten?

Sacharja 4,2-3: „Und er fragte mich: Was siehst du? Ich sprach: Ich sehe, und siehe, ein Leuchter, ganz aus Gold, und sein Ölgefäß oben darauf und seine sieben Lampen daran, und sieben Gießrohre zu den sieben Lampen, die oben auf ihm sind, und zwei Ölbäume dabei, einer zur Rechten des Ölgefäßes, der andere zur Linken.“

Diese Ölbäume liefern also das Öl für den siebenarmigen Leuchter. Wir wissen, dass dieses Leuchten, dieses Licht, immer die Herrlichkeit Gottes repräsentiert. Es muss also welche geben, die Öl bringen, dieses Öl des Gebetes, das Öl des Geistes, damit Licht ist. Die Gemeinde ist ein Licht in dieser Welt, damit in dieser Welt ein Licht ist, wo die Herrlichkeit Gottes erahnt werden kann.

Sacharja 4,11-13: „Und ich ergriff das Wort und sprach zu ihm: Was sind das für zwei Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters? Und ich ergriff wiederum das Wort und sprach zu ihm: Was bedeuten die beiden Ölbaumzweige zur Seite der beiden goldenen Röhren, aus denen das goldene [Öl] fließt? Er sprach zu mir: Weißt du nicht, was diese bedeuten? Ich antwortete: Nein, mein Herr!“

Wir wissen und verstehen vieles oft nicht. Lassen wir es uns erklären. Haben wir diese Demut und sagen: „*HERR, lass es mir erklärt werden von dir.*“

Sacharja 4,14: „Da sprach er: Das sind die beiden Söhne des Öls, die vor dem Herrscher der ganzen Erde stehen.“
Ein gewaltiges Wort: „...Söhne des Öls, die vor dem Herrscher

der ganzen Erde stehen.“, das auch für uns sehr viel bedeutet. Aber das Allerwichtigste ist, dass wir vor dem Angesicht des HERRN stehen im Gebet und in unserem Handeln. Wir haben immer den HERRN vor Augen in all unserem Tun. Wenn du so hingegeben vor dem HERRN stehst, dann wird eben der Geist Gottes in dir dieses Öl fließen lassen, und es wird Licht, ein Leuchter in dieser Zeit. Und der Tempel ist fertig gebaut, wenn dieser siebenarmige Leuchter brennt, und der muss ununterbrochen brennen. Der darf nie erlöschen!

Doch schauen wir nun in das **1. Kapitel der Offenbarung**, wo wir wieder vor diesen sieben Leuchtern stehen. Johannes, der Lieblingsjünger des HERRN, verbannt auf Patmos, ist im Bangen um die Gemeinden: „*Wie wird es ihnen gehen? Wie kann ich ihnen helfen?*“ Und in **Offenbarung 1,10** steht dann:

„Ich war im Geist am Tag des Herrn, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune, die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte!, und: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es den Gemeinden, die in Asia sind:...“

Er, der das A und das O, der Anfang und das Ende ist, gibt an Johannes den Auftrag zu schreiben. Und so ergeht es Johannes in **Offenbarung 1,12-14**: **„Und ich wandte mich um und wollte nach der Stimme sehen, die mit mir redete; und als ich mich umwandte, da sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der einem Sohn des Menschen glich, bekleidet mit einem Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee; und seine Augen waren wie eine Feuerflamme,...“**

Hier wird der erhöhte Christus sichtbar und von Johannes erkannt als Einer mit einer unermesslichen Heiligkeit und Herrlichkeit, der da inmitten dieser Leuchter ist, aus dessen Mund aber auch dieses feurige Schwert hervorgeht, welches richtet. Das Wort Gottes ist immer auch ein Wort, das uns richtet. Suchen wir das Wort Gottes nicht immer wieder nur zu unserer Erbauung, sondern lassen wir uns auch vom Wort Gottes richten. Und dieses Gericht ist gut.

In **Offenbarung 1,17-19** sehen wir die Reaktion: **„Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes. Schreibe, was du gesehen hast, und was ist, und was nach diesem geschehen soll:...”**

Dort, wo die Lampen leuchten, dort ist der erhöhte Christus. Inmitten dieser wandelt Er. Und so ist der Tempel errichtet. So ist dieses himmlische Jerusalem. Und so wollen wir auch noch in **Offenbarung 11** hineinhören, dass eben diese Leuchter und diese Söhne des Öls auch ein Gericht werden für die Welt. Ja, die Gemeinde ist auch ein Gericht für die Welt. Das Evangelium wird verkündet zum Zeugnis der Heiden zum Gericht, weil sie nicht glauben. Es geht nicht nur darum, dass sie jetzt alle glauben, weil das Evangelium verkündet wird. Denen, die nicht glauben, wird dieses Evangelium zum Gericht.

Offenbarung 11,1: **„Und mir wurde eine Messrute gegeben, gleich einem Stab; und der Engel stand da und sagte: Mache dich auf und miss den Tempel Gottes samt dem Altar, und die, welche darin anbeten!“**

Hier haben wir die gleiche Situation wie in **Sacharja**, der Tempel wird gemessen, das heißt: wahrgenommen, angeeignet, die ganze Dimension des Tempels. Und das Um und Auf dieses Tempels ist nämlich der Altar, dort, wo Vergebung und Erlösung ist, und das Volk, das anbetet. Jetzt wird das Volk gemessen, nicht ein Gebäude. **„denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.“ (1. Kor. 3,17 b)** Das Volk! Und es gibt auch da einen Vorhof, der nicht gemessen wird, zertreten von den Heiden.

Offenbarung 11,2: „Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, lass aus und miss ihn nicht; denn er ist den Heidenvölkern übergeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten 42 Monate lang.“ Die Heiden können nicht zum Tempel, zur Gemeinde gehören. Aber für uns ganz wichtig: Sind wir solche Anbeter vor dem HERRN, wie diese zwei Söhne des Öls, die vor dem HERRN stehen? Bereiten wir uns dazu.

Offenbarung 11,3-4: „Und ich will meinen zwei Zeugen geben, dass sie weissagen werden 1.260 Tage lang, bekleidet mit Sacktuch.“ (Das Sacktuch ist Ausdruck der Buße.) **Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Gott der Erde stehen.“**

Auch hier ist die gleiche Beschreibung wie in **Sacharja**. Sie stehen vor dem Gott dieser Erde, dem Schöpfer Himmels und der Erde. Sie sind Leuchter, aber auch Ölbäume. Sie verkünden Gericht wie ein Mose und ein Elia und haben Macht darüber, dass es nicht regnet und dass das Wasser Blut wird sowie über allerlei weitere Plage gegen die, die auf der Erde wohnen. Es erfolgt durch sie Gericht, und die Widergöttlichen, die Feinde toben gegen sie. Am Ende der Zeit ihrer Weissagung kommt der größte Feind, der Drache, und tötet sie. Und erstaunlich: Sie werden drei Tage auf offener Straße als die Toten liegen. Und

siehe da, viele auf der ganzen Welt erfahren das innerhalb dieser drei Tage. Die ganze Welt jubelt darüber, gibt sich gegenseitig Geschenke. Zur Zeit des Johannes war es unvorstellbar, dass die ganze Welt innerhalb von drei Tagen das sehen könnte. Heute wissen wir, es ist möglich. Gottes Reden bleibt göltig, ob der Mensch es erfassen kann oder nicht. Das ist das Gewaltige.

Offenbarung 11,11-13: „Und nach den dreieinhalb Tagen kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie stellten sich auf ihre Füße, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen. Und sie hörten eine laute Stimme aus dem Himmel, die zu ihnen sprach: Steigt hier herauf! Da stiegen sie in der Wolke in den Himmel hinauf, und ihre Feinde sahen sie. Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und es wurden in dem Erdbeben 7 000 Menschen getötet. Und die Übrigen wurden voll Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.“

Gericht! Das ist die Aufgabe des himmlischen Jerusalems, die Aufgabe des Ölbaumes, des Leuchters. Gehen wir zurück in den Römerbrief, um zu sehen, wie der HERR doch liebevoll in diesem Lauf der Zeit Israel, die aus dem Samen Abrahams und auch uns, die aus den Heiden, da hindurchführt

Römer 11,2: „Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor ersehen hat!“ Dies ist eine Trostrede. Und so wir wissen, wie Gott einen Bund geschlossen hat mit Tag und Nacht, so wird auch der Same Jakobs nicht vergehen. Aber es ist eine große Ermahnung, und das wollen wir in **Samuel 12** nachschauen, weil eben Gott erwählt und weil Gott seinen Ratschluss nicht zurücknimmt:

1. Samuel 12,22-23: „Der HERR aber wird um seines großen Namens willen sein Volk nicht verstoßen, denn es

hat dem HERRN gefallen, euch zu seinem Volk zu machen. Es sei aber auch ferne von mir, mich an dem HERRN zu versündigen, dass ich aufhören sollte, für euch zu beten und euch den guten und richtigen Weg zu lehren!“ Es ist frohe Botschaft, aber zugleich jetzt auch Lehre und Ermahnung:

1. Samuel 12,24-25: „So fürchtet nun den HERRN und dient ihm in Wahrheit, mit eurem ganzen Herzen; denn seht, wie mächtig er sich an euch erwiesen hat! Wenn ihr aber dennoch Böses tut, so werdet ihr samt eurem König weggerafft werden!“

Wir haben nicht Bestand. Das ist der tragische Irrtum in der katholischen Kirche, dass man sagt: Jesus hat seine Kirche gegründet. Er wird sie nie verlassen. Hier haben wir die Ermahnung: **Ihr werdet hinweggerafft werden.** Auch Gemeinde hat keine Vollversicherung, dass sie ewig bestehen bleibt am Ort. Auch Ortsgemeinden können fallen wie ein Leuchter, der umgestoßen wird vom erhöhten Christus. Aber der Überrest wird gerettet und das ist, was wir uns immer wieder vor Augen halten müssen.

Römer 11,5: „So ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest vorhanden aufgrund der Gnadenwahl.“ Ja, wir lesen in Gottes Wort, wie am Pfingsttag 3.000 hinzugetan wurden zur Gemeinde. Und später in **Apostelgeschichte 4,4** lesen wir, dass es schon 5.000 sind. Sie sind alle aus Israel, alle aus dem Judentum. Sie sind hinzugetan.

5. Mose 7,7-8: „Nicht deshalb, weil ihr zahlreicher wärt als alle Völker, hat der HERR sein Herz euch zugewandt und euch erwählt - denn ihr seid das geringste unter allen Völkern -, sondern weil der HERR euch liebte und weil er den Eid halten wollte, den er euren Vätern geschworen hatte, darum hat der HERR euch mit starker Hand

herausgeführt und dich erlöst aus dem Haus der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.“

Gottes Ratschluss ist so, dass Er Seine Erwählung nicht bereut, nicht zurücknimmt. Das ist jetzt das Ungewöhnliche, was wir uns in **Römer 11** zu Herzen sagen lassen: Wir, die Heiden, die keine Verheißungen hatten, die keinen Gott hatten, die eben voll Schuld und Sünde sind, die ein wilder Ölbaum sind, die will der HERR einpfropfen in den edlen Ölbaum:

Römer 11,17-21: „Wenn aber etliche der Zweige ausgebrochen wurden und du als ein wilder Ölbaum unter sie eingepfropft bist und mit Anteil bekommen hast an der Wurzel und der Fettigkeit des Ölbaums, so überhebe dich nicht gegen die Zweige! Überhebst du dich aber, [so bedenke]: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich! Nun sagst du aber: »Die Zweige sind ausgebrochen worden, damit ich eingepfropft werde«. Ganz recht! Um ihres Unglaubens willen sind sie ausgebrochen worden; du aber stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich! Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, könnte es sonst geschehen, dass er auch dich nicht verschont.“

Es ist also ständig eine respektvolle ehrfürchtige Dankbarkeit notwendig. Wir Menschen sind wirklich oft geneigt, zu schnell zu vergleichen. „*Ja, die haben solche Fehler gemacht...*“ Auf unsere Fehler schauen wir nicht mehr. Uns interessieren immer die Fehler der anderen. Das ist so praktisch. Da können wir uns entsetzen darüber. Aber überheben wir uns nicht! Wir sind aus Gnade eingepfropft, nicht aus unseren eigenen Verdiensten. Jeder von uns war ein wilder Ölbaum, der ja keine guten Früchte hervorbringen kann, nie nach den Gesetzen der Natur. Aber

Gott verändert das, indem Er durch Seinen Ölbaum eine gute Frucht hervorbringt. Eine gewaltige Segnung! Und das wollen wir im ***Epheserbrief*** nachlesen. Es ist so wichtig, dass wir aus den Nationen die Dankbarkeit bewahren, mit wem wir das Erbe, diese Fettigkeit und die Wurzel des Ölbaums teilen.

Epheser 2,11-13: „Darum gedenkt daran, dass ihr, die ihr einst Heiden im Fleisch wart und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht - dass ihr in jener Zeit ohne Christus wart, ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe gebracht worden durch das Blut des Christus.“

Und das sollten wir nie vergessen, wenn wir auch jahrzehntelang im HERRN leben, aber so waren wir einmal. Und verleugnen wir es nicht! „**Jetzt seid ihr in Christus nahegebracht.**“ Wir sind nicht mit Christus nahegebracht, sondern indem wir in Christus sind, sind wir nahegebracht. Ich kenne dieses Missverständnis der Frömmigkeiten. Man kann an Christus glauben, an Christus denken, Christus bitten, dass Er zu mir kommt – ich habe erst heute ein Heft bekommen, wo auch Katholiken beten: „*Jesus, ich nehm' dich in mein Herz.*“ Aber das ist noch nicht ein In-Christus-Sein geworden. Da wird nämlich Christus im Herzen ganz klein gehalten und nach einer Zeit verschwindet Er wieder. Dieser Mensch hat nicht Christus aufgenommen. Der ist nicht in Christus. Das ist so wichtig. Wir lesen eine weitere Bibelstelle, die das sehr klar herausstellt:

1. Petrus 2,9-10: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht (wie gesagt, vorher waren wir nicht Sein Volk), ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des

Eigentums (wir gehören IHM), damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht - euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid.

Uns, den angekohlten Brandscheiten, hat der HERR es gegeben, die Ruhmestaten Gottes zu verkünden, die uns Errettung und Vergebung der Sünden gebracht haben. Wir sind Begnadete. Und wenn wir Begnadete sind, können wir uns nicht rühmen. Wir können ja nichts vorweisen. Wir haben empfangen Gnade über Gnade. Und so wollen wir jetzt im **Römerbrief 11** lesen, dass auch Gott wieder an Israel denken wird.

Römer 11,25-27: „Denn ich will nicht, meine Brüder, dass euch dieses Geheimnis unbekannt bleibt, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Israel ist zum Teil Verstockung widerfahren, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: »Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden, und das ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde«.

Diese Vergebung der Sünden! In Seinem Erdenleben stand Jesus vor einem Gelähmten, den sie Ihm gebracht haben. Und Er sagt: „**Deine Sünden sind dir vergeben.**“ Und die Menschen sagen: „*Wer kann Sünden vergeben als nur Gott?*“ Und sie haben Recht. Nur Gott kann Sünden vergeben. Aber jetzt wird es offenbar, dass Er das ist. Er hat an diesem Gottsein des Vaters und des Geistes teil. Er hat Vollmacht, Sünden zu vergeben. Und dann wird alles hergestellt. Dann kommen alle Segnungen auch ohne Hinderung weiter. Aber es ist eben eine Auswahl, die das erlangt hat.

Römer 11,28: „Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde um euretwillen, hinsichtlich der Auserwählung aber Geliebte um der Väter willen.“ Sie sind geliebt um der Väter willen, weil Gott an Abraham Seinen Gefallen hat, an einem David Seinen Gefallen hat. Um Seinetwillen will Er sie segnen. In **Lukas 1** lesen wir, was der Priester Zacharias, vom Heiligen Geist erfüllt, weissagt:

Lukas 1,68-70: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und ihm Erlösung bereitet, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Haus seines Knechtes David, wie er es verheißen hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, die von alters her waren:...”

Gott löst die Verheißungen ein, die von alters her waren, und von dieser Verheißung lesen wir nun weiter:

Lukas 1,71-72: „...Errettung von unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen; um Barmherzigkeit zu erweisen an unseren Vätern und zu gedenken an seinen heiligen Bund,...“ Es ist der Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat und der geschlossen ist auf Christus hin und - so sagt der Galaterbrief - bestehen bleibt. Dieser Bund wird schon in den Propheten angekündigt. Er will einen neuen Bund mit Israel schließen, indem Er Seinen Geist und die Kraft gibt, dass sie auch Seinen Willen tun.

Lukas 1,73-75: „...an den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tage unseres Lebens.

Alle Tage! In Heiligkeit und Gerechtigkeit! Und ohne Furcht! Dazu kann und will Gott uns bereiten. Das ist die Erfüllung der Verheißung an Israel. Er hat diese Gnadenwahl vollzogen. Und so wollen wir es wirklich abschließend in Dankbarkeit stehen lassen, was wir in Römer 11 lesen:

Römer 11,33-36: „O welche Tiefe des Reichtums sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Gerichte, und wie unausforschlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass es ihm wieder vergolten werde? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen.“

Und so möchte ich jetzt in diesen Blick des vollendeten Jerusalem hineinführen, wo wir in **Offenbarung 14,1** lesen, wie die Erwählten dann vor dem Lamm versammelt sind:

Offenbarung 14,1: „Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion (da wurde in einer Stunde dieses Volk geheiligt), und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die trugen den Namen seines Vaters auf ihren Stirnen geschrieben.“ Bisher hat nur der Hohepriester den Namen an der Stirn getragen. Jetzt hat jeder den Namen seines Gottes auf seiner Stirn. Sie sind also versiegelt worden für Gott.

Offenbarung 14,2-3: „Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel wie die Stimme vieler Wasser und wie die Stimme eines starken Donners; und ich hörte die Stimme von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. Und sie sangen wie ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier lebendigen Wesen und den Ältesten, und niemand konnte das Lied lernen als nur die hundertvierundvierzigtausend, die erkaufte worden sind von der Erde.“

Erkaufte von der Erde! Jesus Christus ist der, der uns erkauft hat mit Seinem Blut. In Offenbarung 21 dürfen wir wie ein Abraham dieses Jerusalem geistlich sehen:

Offenbarung 21,10-12: „Und er brachte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam (im Himmel wird sie bereitet), welche die Herrlichkeit Gottes hat (da ist jetzt diese Herrlichkeit Gottes). Und ihr Lichtglanz gleicht dem köstlichsten Edelstein, wie ein kristallheller Jaspis. Und sie hat eine große und hohe Mauer und zwölf Tore, und an den Toren zwölf Engel, und Namen angeschrieben, nämlich die der zwölf Stämme der Söhne Israels.“

An den Toren stehen Engel als Torwächter, dass niemand unberechtigt hineingeht. Aber diese Tore sind die 12 Stämme Israels. Alle sind durch diese Tore hineingegangen in das himmlische Jerusalem. Wir können nicht ohne Israel in das himmlische Jerusalem kommen.

Offenbarung 21,23: „Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, dass sie in ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.“ Das Lamm ist dieser Ölbaum, der das Leuchten brachte, das Licht der Welt und die Herrlichkeit Gottes offenbarte.

Offenbarung 21,24-27: Und die Heidenvölker, die gerettet werden, werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit und Ehre in sie bringen (durch die Tore von Israel). Und ihre Tore sollen niemals geschlossen werden den ganzen Tag; denn dort wird keine Nacht sein. Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Völker in sie bringen. Und es wird niemals jemand in sie hineingehen, der verunreinigt, noch jemand,

der Gräuel und Lüge verübt, sondern nur die, welche geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes.“

Das ist die Vollendung. Aber liebe Geschwister, wir als Zeichen werden von Gott gebraucht, dass das gleichsam zeichenhaft in dieser Zeit auferbaut wird durch die Gemeinde, damit nicht vergessen wird, was Gott verheißen hat, nämlich:

„Siehe, ich will bei ihnen wohnen.“

Amen



O Jerusalem, du schöne

1. O Jerusalem, du schöne,
da man Gott beständig ehrt
und das himmlische Getöse:
„Heilig, heilig, heilig!“ hört;
ach, wann komm ich doch einmal hin
zu deiner Bürger Zahl?

2. Muss ich nicht in fremden Hütten
unter Kampf und Widrigkeit,
da schon mancher Christ gestritten,
führen meine Lebenszeit,
da oft wird die beste Kraft
durch die Tränen weggerafft?

3. Ach wie wünsch ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund,
bald auf deinen Salemsauen,
wo man nicht mehr klagt und weint,
sondern in dem höchsten Licht
schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden
aus der Fremde hartem Stand;
hol mich heim nach vielem Leiden
in das rechte Vaterland,
wo dein Lebenswasser quillt,
das den Durst auf ewig stillt.

5. O der auserwählten Stätte
voller Wonne, voller Zier!
Ach dass ich doch Flügel hätte,
mich zu schwingen bald von hier
nach der neuerbauten Stadt,
welche Gott zu Sonne hat!

(Pilgerschaftslied /1. – 5. Strophe, Autor: Friedrich Konrad Hiller - 1651 - 1726)

Mitteilhaber an der Wurzel und Fettigkeit des Ölbaumes Römer 11,17

...und das Geheimnis des himmlischen Jerusalems

eingefropft



Diese Auslegungsarbeit möchte allen Gläubigen in der Nachfolge Jesu Christi neuen Mut, Zuversicht und Auferbauung geben angesichts der von Tag zu Tag turbulenteren endzeitlichen Geschehnisse in der Welt.

Wir befinden uns nun fast am Ende des Jahres 2015 und erleben täglich die rasante Entwicklung eines Glaubensabfalls, der Umkehrung aller göttlichen Normen und den Aufbau eines antichristlichen Reiches kreuz und quer durch Politik und Gesellschaft. Die gläubige Schar lebt mittendrin und erlebt viel Elend durch Kriege, Hungersnöte, Katastrophen, Flüchtlingsströme und nicht zuletzt durch Christenverfolgung und massive Verführung durch Irrlehren. Da brauchen wir einen starken Halt, um auszuharren und nicht unterzugehen.

Einen solchen Halt finden wir in den Verheißungen Gottes über das himmlische Jerusalem z. B. in Sacharja und der Offenbarung. Anhand vieler Bibelstellen möchte der Verfasser dem Leser die wichtigen Botschaften wieder neu vor Augen stellen.

Sacharja 2,8: „Und er sprach zu ihm: Laufe und sage jenem jungen Mann und sprich: Als offene Stadt soll Jerusalem bewohnt werden wegen der großen Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte; und ich selbst, spricht der HERR, will eine feurige Mauer um es her sein und Herrlichkeit in seiner Mitte.“